

Georg DOERR: Kurzbesprechung von B. Röllin: Nietzsches Werkpläne vom Sommer 1885: eine Nachlass-Lektüre. Philologisch-chronologische Erschließung der Manuskripte. München [u._a.] Fink 2012. 238 S. Zur Genealogie des Schreibens; 15. Teilw. zugl.: Univ. Basel, Diss., 2011. Erschienen in: GERMANISTIK – Internationales Referatorgan mit bibliographischen Hinweisen Bd. 54. Heft 3/4. 2013. S. 546-547.

Die Leitfrage dieses ‚spannenden‘ Buches (teilw. zugl.: Univ. Basel, Diss., 2011) lautet: ergibt die chronologisch-werkgeschichtliche Rekonstruktion von Nietzsches Manuskripten aus dem Sommer 1885, den er in Sils-Maria verbrachte, neue Einsichten in seine Philosophie? Nach der Lektüre kann man diese Frage dahingehend beantworten, dass die weitere Entwicklung von N.s Philosophie im Jahre 1885, dreieinhalb Jahre vor seinem geistigen Zusammenbruch, viel weniger festgelegt war, als man vermutet hätte. Es handelt sich um ein Tasten, ein Versuchen des Philosophen, das zu neuen Ergebnissen führt, konkret zum Werk *Jenseits von Gut und Böse*.

Diese Promotion ist aus der praktischen Editionsarbeit hervorgegangen, ihr materialer Ausgangspunkt ist hierbei N.s einmaliger Gebrauch violetter Tinte im Zeitraum von Anfang Juni bis Mitte September 1885. Anders als seine Vorgänger E. F. Podach, an dessen „schaffensanalytischen“ Ansatz im Rückgang auf die Manuskripte“ (91) er anschließen will und M. Montinari, der, wie R. nachweist (90), das Jahr 1885 stiefmütterlich behandelt hat, kann R. „nunmehr alle Manuskripte, auch frühere Hefte oder lose Blätter mit Aufzeichnungen“ (91) für seine Untersuchung heranziehen. R. gelingt es zu zeigen, zu welchen Schlussfolgerungen eine genaue editionsgeschichtliche Arbeit in Hinblick auf N.s philosophische Intentionen im Sommer 1885 führt.

Georg Doerr, Tübingen